



## **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896-**

Ihre Gegner in Italien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

bar schlimme Weissagungen nahe voraus<sup>1)</sup>), nur müßte man wissen, ob solche nicht längst für jedes beliebige Jahr bereit lagen.

In seiner vollen, antiken Consequenz dehnt sich aber das System in Regionen aus, wo man nicht mehr erwarten würde ihm zu begegnen. Wenn das ganze äußere und geistige Leben des Individuum von dessen Genitura bedingt ist, so befinden sich auch größere geistige Gruppen, z. B. Völker und Religionen, in einer ähnlichen Abhängigkeit, und da die Constellationen dieser großen Dinge wandelbar sind, so sind es auch die Dinge selbst. Die Idee, daß jede Religion ihren Welttag habe, kommt auf diesem astrologischen Wege in die italienische Bildung hinein und zwar zunächst aus arabischen und jüdischen Quellen.<sup>2)</sup> Die Conjunction des Jupiter, hieß<sup>3)</sup> es, mit Saturn habe den hebräischen Glauben hervorgebracht, die mit Mars den chaldäischen, die mit der Sonne den ägyptischen, die mit Venus den mohammedanischen, die mit Mercur den christlichen, und die mit dem Mond werde einst die Religion des Antichrist hervorbringen. In frevelhaftester Weise hatte schon Checco d'Ascoli die Nativität Christi berechnet und seinen Kreuzestod daraus deducirt; er mußte deshalb 1327 in Florenz auf dem Scheiterhaufen sterben.<sup>4)</sup> Lehren dieser Art führten in ihren weiteren Folgen eine förmliche Verfinsternung alles Uebermenschlichen mit sich.

Um so amerkennenswerther ist aber der Kampf, welchen der lichte italienische Geist gegen dieses ganze Wahngespinst geführt hat. Neben den größten monumentalen Verherrlichungen der Astrologie, wie die Fresken im Salone zu Padua<sup>5)</sup> und diejenigen in Borsos

<sup>1)</sup> Benedictus, bei Eecard II, Col. 1579. Es hieß u. a. 1493 vom König Ferrante: er werde seine Herrschaft verlieren, sine crux, sed sola fama, wie denn auch geschah.

<sup>2)</sup> Vgl. M. Steinschneider, Apokalypsen mit polemischer Tendenz DMG. 3. XXVIII, S. 627 f. u. XXIX, S. 261.

<sup>3)</sup> Bapt. Mantuan. de patientia, L. III, cap. 12.

<sup>4)</sup> Giov. Villani, X, 39. 40. Es wirkten noch andere Dinge mit, u. a. collegialischer Neid. — Schon Bonatto hatte Ähnliches gelehrt und z. B. das Wunder der göttlichen Liebe in S. Franz als Wirkung des Planeten Mars dargestellt. Vgl. Jo. Pieus adv. Astrol. II, 5.

<sup>5)</sup> Es sind die von Miretto zu Anfang des 15. Jahrh. gemalten; laut

Sommerpalast (Schifanoja) zu Ferrara, neben dem unverschämten Anpreisen, das sich selbst ein Beroaldus der ältere<sup>1)</sup> erlaubt, tönt immer wieder der laute Protest der Nichtbetrühten und Denkenden. Auch auf dieser Seite hatte das Alterthum vorgearbeitet, doch reden sie hier nicht den Alten nach, sondern aus ihrem eigenen gesunden Menschenverstande und aus ihrer Beobachtung heraus. Petrarcas Stimmung gegen die Astrologen, die er aus eigenem Umgang kannte, ist derber Hohn<sup>2)</sup>, und ihr System durchschaut er in seiner Lügenhaftigkeit. Sodann ist die Novelle seit ihrer Geburt, seit den cento novelle antiche, den Astrologen fast immer feindlich.<sup>3)</sup> Die florentinischen Chronisten wehren sich auf das Tapferste, auch wenn sie den Wahnsinn, weil er in die Tradition verslochten ist, mittheilen müssen. Giovanni Villani sagt es mehr als einmal<sup>4)</sup>: „keine Constellation kann den freien Willen des Menschen unter die Nothwendigkeit zwingen, noch auch den Beschluss Gottes“; Matteo Villani<sup>5)</sup> erklärt die Astrologie für ein Laster, das die Florentiner mit anderm Übergläuben von ihren Vorfahren, den heidnischen Römern, geerbt hätten. Es blieb aber nicht bei blos literarischer Grörterung, sondern die Parteien, die sich darob bildeten, stritten öffentlich; bei

Scardeonius waren sie bestimmt ad indicandum nascentium naturas per gradus et numeros, ein populäreres Beginnen als wir uns jetzt leicht vorstellen. Es war Astrologie à la portée de tout le monde.

<sup>1)</sup> Er meint (Orationes, fol. 35, oratio nuptialis habita Mediolani) von der Sternbedeutung: Astrologia ab rerum terrenarum contemplat mentes nostras evocat ad spectanda caelestia ad cursus syderum statos pensitandos ad superas sedes nosciturandas; haec efficit ut homines parum a Diis distare videantur! — Ein anderer Enthusiast aus derselben Zeit ist Jo. Garzonius, de dignitate urbis Bononiae, bei Murat. XXI, Col. 1163.

<sup>2)</sup> Petrarcha, epp. seniles III, ed. Fracass. I, 132 fg. Bgl. ferner L. Geiger, Petr. 87—91 und die das. S. 267 A. 11 angeführten Stellen.

<sup>3)</sup> Bei Franco Sanchetti macht Nov. 151, in welcher der Schriftsteller selbst, handelnd und redend gegen einen Astrologen auftritt, ihre Weisheit lächerlich.

<sup>4)</sup> Gio. Villani III, 1, X, 39. Der selbe G. B. vertieft sich aber an anderen Stellen andächtig und gläubig in astrologische Forschungen, X, 120, XII, 40.

<sup>5)</sup> In der mehrfach angeführten Stelle XI, 3.

der furchtbaren Überschwemmung des Jahres 1333 und wiederum 1345 wurde die Frage über Sternenschicksal und Gottes Willen und Strafgerichtigkeit zwischen Astrologen und Theologen höchst umständlich discutirt.<sup>1)</sup> Diese Verwahrungen hören die ganze Zeit der Renaissance hindurch niemals völlig auf<sup>2)</sup> , und man darf sie für aufrichtig halten, da es durch Vertheidigung der Astrologie leichter gewesen wäre sich bei den Mächtigen zu empfehlen als durch Anfeindung derselben.

In der Umgebung des Lorenzo magnifico, unter seinen namhaftesten Platonikern, herrschte hierüber Zwiespalt. Daß Marsilio Ficino die Astrologie vertheidigt, den Kindern vom Hause das Horoscop gestellt und dem kleinen Giovanni geweihtagt haben soll, er würde ein Papst — Leo X. — werden, wie Giovio berichtet<sup>3)</sup> , ist zwar erdichtet, aber andere Akademiker hingen der Astrologie an. Dagegen macht Pico della Mirandola wahrhaft Epoche in dieser Frage durch seine berühmte Widerlegung.<sup>4)</sup> Er weist im Sternglauben eine Wurzel aller Gottlosigkeit und Unsitlichkeit nach; wenn der Astrologe an irgend etwas glauben wolle, so müsse er am ehesten die Planeten als Götter verehren, indem ja von ihnen alles Glück und Unheil hergeleitet werde; auch aller übrige Aberglaube finde hier ein bereitwilliges Organ, indem Geomantie, Chirromantie und Zauber jeder Art für die Wahl der Stunde sich zunächst an die Astrologie wendeten. In Betreff der Sitten sagt er: eine größere Förderung für das Böse gäbe es gar nicht, als wenn der Himmel selbst als Urheber desselben erscheine, dann müsse auch der Glaube an ewige Seligkeit und Verdammnis völlig schwanden. Pico hat sich sogar die Mühe genommen, auf empirischem

<sup>1)</sup> Gio. Villani XI, 2, XII, 58.

<sup>2)</sup> Auch jener Verfasser der Annales Placentini (bei Murat. XX, Col. 931), der Bd. I, S. 269, A. 1. 270, A. 1 erwähnte Alberto di Ripalta schließt sich dieser Polemik an. Die Stelle ist aber anderweitig merkwürdig, weil sie die damaligen Meinungen über die 9 bekannten, und hier mit Namen

genannten Cometen, ihre Farbe, Entstehung und Bedeutung enthält.

<sup>3)</sup> Paul. Jov. Vita Leonis X. L. III, wo dann bei Leo selbst wenigstens ein Glaube an Vorbedeutungen etc. zum Vorschein kommt. Vgl. oben S. 256, A. 3.

<sup>4)</sup> Jo. Pici Mirand. adversus astrologos libri XII.